2. Patientenakademie 2021 - Krankhafte Angstphänomene in der Zahnarztpraxis

"Angst vor der Zahnarztbehandlung" ist ein Thema, das sich durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen zieht und nicht nur von der Seite des Patienten aus, sondern auch vonseiten des Behandlers betrachtet werden muss. Es erscheint wichtig, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, denn im Zahnmedizinstudium wurde diesem Schwerpunkt bisher kaum Bedeutung beigemessen.

Als Leipziger Kollege hat sich Dr. Torsten Glas, Oralchirurg und seit 1993 in eigener Niederlassung, mit viel Enthusiasmus parallel zu seiner chirurgischen Fachkompetenz dem breit gefächerten Thema Angst in unserem Fachbereich gewidmet. Er stellte seinen Erfahrungsschatz bereits in drei Fortbildungsartikeln im ZBS in den Jahren 2018 und 2019 der Kollegenschaft zur Verfügung. Die Patientenakademie betrachtete er als Herausforderung, da er mit allgemein verständlicher Darstellung den Patienten Zugang zu dem Warum vermitteln und auch praktikable Lösungswege mit auf den Heimweg geben wollte.

ANGST: ein Thema mit großem Facettenreichtum, Variationsmöglichkeiten – abhängig von anatomischen, emotionalen, psychischen oder familiären Faktoren. Dem Referenten gelang es sehr gut, dem interessierten Publikum das theoretische Basiswissen erfrischend, mit reichlich Abwechslung durch erheiternde Zitate, Vergleichen aus Malerei und Musik, eigener Gesangseinlage bis hin zur Anwendung kleiner Zaubereien zu vermitteln.

ANGST – als Überlebenselixier wichtig für den Menschen – kann zur Handlungslähmung bzw. Selbstschädigung führen. Dann ist sie als krankhaft einzuordnen. Weiterführende Begriffe, wie "Phobie", "Furcht" und "Panik", wurden beleuchtet und voneinander abgegrenzt. Für die Angstentwicklung wichtige Hirnregionen wurden dargestellt und bestimmten Prozessen zugeordnet, wie Denken, Empfinden, Intuition. "Glauben Sie bloß nicht, was Sie denken!" (Heinz Erhardt)

Überstarke Ängste basieren beim Erwachsenen meist auf individuellen Denkstrukturen, die die eigene Verfasstheit widerspiegeln. Das integrale Urvertrauen ging verloren. Hier setzt der therapeutische Einfluss bei der Bewältigung der krankhaften Angst an. Die Zielvision für die betroffene Person besteht darin, dieses überentwickelte Angst-Ich durch Hoffnung und Zuversicht zu ersetzen. Dabei bedient man sich in der Regel kommunikativer Methoden. Wichtig sind dabei die Abstimmung zwischen "Sender"(Zahnarzt) und "Empfänger"(Patient), grundsätzliches Wollen, der Verzicht auf Verneinungen, die "Wunderfrage" und Belohnung. Medikamente oder Narkosen sind Hilfsmittel, aber keine Ansätze, um krankhafte Ängste abzubauen. Ein Thema, das weiter verfolgt und gelehrt werden sollte. Die Universität Leipzig greift es auf und



will das Angst-Management in das Zahnmedizinstudium integrieren. Wie immer gilt ein großer Dank den Organisatoren der LZKS sowie unserem sachkundigen Referenten.

Dr. med. Gisela Herold

